

Kommentare zu den Bildkarten

Die Arbeit mit Bildern erscheint wenig sinnvoll, da viele der Symbole und Bilder, die in unserem Alltagsleben als formal gebildete Personen* transparent und verständlich wirken, von den Teilnehmer*innen oft nicht erkannt bzw. anders interpretiert werden.

Hier ein paar konkrete Beispiele an Bildern, die „verständlicher“ waren und solche, die „Probleme“ bereiteten bzw. nicht unserer Absicht entsprechend interpretiert wurden:

Am ehesten den intendierten Wortkarten zugeordnet wurden die Bilder zu „schneller“, „langsamer“ und „langweilig“ sowie zu „zu viel“ und „zu wenig“.

Die Schnecke als Tier an sich kannten manche TN nicht. Dementsprechend war auch die Zuordnung zu „langsamer“ nicht möglich.

Bilder, die den Wortkarten „zu schwer“ und „zu leicht“ zugeordnet hätten werden sollen sowie „Bitte warten“ und „Noch einmal bitte“ bereiteten Probleme.

Die Smileys bzw. das Konzept dahinter waren nicht auf Anhieb verständlich und wurden auch im wiederholten Zuordnen „falsch“, also nicht unserer Absicht entsprechend, erinnert.

Das Rufzeichen wurde als Satzzeichen nicht erkannt – es wurde als „i“ gelesen. Das Fragezeichen bereitete ebenfalls Schwierigkeiten – die Karte wurde nicht unserer Intention entsprechend interpretiert bzw. nach wiederholtem Verwenden erinnert.

Da die Arbeit mit den Bildern und vor allem auch die Zuordnung zu den Wortkarten einen bestimmten abstrakten induktiven Denkprozess erfordert, der im Rahmen der Basisbildungsarbeit zu unterstützen ist, erscheint es uns sinnvoll, die Bilder in das Kursgeschehen einzubetten, um sie dementsprechend vorzuentlasten und diese mit einem konkreten Begriff zu verknüpfen. Den Lernenden bleibt es jedoch offen, Bildkarten und Wortkarten anders zuzuordnen, als es „üblicherweise“ geschieht. Denkbar wäre es diese immer wieder als Momentaufnahme zur Evaluation einer bestimmten Situation, einer Übung, eines Arbeitsblattes einzusetzen.